

TATORT XY



Krimi-Autor
Friedhelm Werremeier
(Tatort)
schreibt exklusiv in
HÖRZU über die
spannendsten Fälle der
Fernsehreihe XY.

E. Zimmermann, F. Werremeier

Hundeliebe wurde dem Verbrecher zum Verhängnis

Mord und Vergewaltigung in Gelsenkirchen. Vom Verdächtigen gibt es ein Phantombild. Er hat nach der Tat seinen Hund gesucht und dabei viele Passanten befragt

Am 2. Januar 1976 war die Studentin und Boutiquen-Verkäuferin Gisela Gräff in dem Textilgeschäft »Girk« in Gelsenkirchen, einem Laden für junge Mode, um die Mittagszeit erdrosselt worden. Ihre Leiche war nackt, als sie von Kundinnen gefunden wurde. Die Untersuchung ergab eindeutig: Sexualverbrechen.

Fünf Tage später war dann in einem Haus, kaum 300 Meter von der Mordstelle entfernt, eine Hausfrau in ihrer Wohnung vergewaltigt worden. Sie hatte Geräusche auf dem Flur gehört — und als sie die Tür geöffnet hatte, war sie vom Täter sofort angegriffen und ins Kinderzimmer gedrängt worden. »Nicht schreien«, herrschte der Mann sie an, »sonst bring' ich dich um!« Er befahl ihr, sich auszuziehen. Die Frau gehorchte. Was sollte sie sonst tun ...

Bei der ersten Gelegenheit floh sie unbekleidet, wie sie war, aus der Wohnung und schloß sich auf einer Toilette im

Treppenhaus ein. Doch der Mann, anstatt sie zu verfolgen oder unbemerkt zu verschwinden, ging auf die Straße und fragte jeden, der ihm über den Weg lief: »Haben Sie zufällig einen großen schwarzen Hund gesehen?« Dabei trug er eine Hundeleine in der Hand, die auch sein Opfer — wie es bei

der Polizei angab — gesehen hatte.

Der Gangster fand seinen Hund. Er stand in einer Seitenstraße in der Nähe des Tatorts und ließ sich willig an die Leine nehmen. Herr und Hund verschwanden ...

Ein Mord, eine Vergewaltigung. Beides waren Sexualverbrechen und in beiden Fällen war vermutlich nichts gestohlen worden, abgesehen von einem aus der Boutique verschwundenen Feuerzeug der ermordeten Gisela Gräff. Das allerdings konnte das Opfer auch schon vorher verloren haben.

Was lag näher, als den mysteriösen Mann mit dem Hund als Täter in beiden Fällen anzusehen.

Die sofort eingeleitete Fahndung blieb monatelang erfolglos. Nach fast einem halben Jahr kam der Leiter der Mordkommission zu der Überzeugung, daß hier nur noch eine XY-Fernsehfahndung helfen konnte.

Er rief Eduard Zimmermann direkt an: »Es ist wirklich ein verrückter Fall«, sagte er. »Da läuft einer mit einem riesigen Hund durch die Stadt, begeht einen Mord — so scheint es jedenfalls —, verliert seinen Hund, vergewaltigt eine Frau — und dann fällt ihm nichts Besseres ein, als erst mal nach seinem Hund zu suchen — anstatt sofort zu türmen.«

Die Ermittlungen der Polizei ergaben — so berichtete der Gelsenkirchener Kripo-Mann weiter —, daß der Hund ein Rottweiler war. »Von dem Mann haben wir nach Zeugenaussagen ein brauchbares Phantombild machen lassen!«

Dies war der Anfang einer

aufregenden XY-Fahndung. Eduard Zimmermann erzählte mir davon. »Zwingend ist es nicht, daß die beiden Fälle — der Mord und die Vergewaltigung — zusammengehören«, überlegte er. »Es deutete aber vieles darauf hin. Auch wenn bei dem Mordfall noch keine Rede von einem Hund war.«

Unmittelbar vor und nach dem zweiten Verbrechen jedoch hatte der Mann, der den Hund suchte, zu Passanten gesagt, das Tier sei noch nicht an ihn gewöhnt. Er hatte den Hund also möglicherweise in den Tagen zwischen den beiden Taten gekauft oder gestohlen.

Jetzt gab es sogar ein Foto von dem Mann mit der Hundeleine

So wurden im Drehbuch beide Verbrechen behandelt, und der Film ging wie üblich unter einem Tarnnamen in die Produktion: »Rottweiler«. Aus Gründen der Geheimhaltung durften nicht einmal die Schauspieler wissen, in welchem Film sie eigentlich mitspielten.

Der Film wurde am 4. Juni 1976 gesendet, in der 87. XY-Sendung, und anschließend zeigte der Gelsenkirchener Hauptkommissar Lukasik den Zuschauern das Phantombild des Hundebesitzers — ein erstaunlich »zuverlässiges« Bild.

Wie zuverlässig es war, zeigte sich schon wenige Stunden nach der Sendung. Die Gelsenkirchener Kripo fand eine wichtige und völlig neue Spur:

Ein Hobby-Fotograf rief an, der in einer Gaststätte in der Nacht zum 7. Januar die Kellnerin geknipst hatte — denn sie war seine Freundin —, und dabei war zufällig auch ein fremder Mann mit aufs Bild gekommen. Ein Mann, der eine Hundeleine bei sich hatte ...

Der Mann auf dem Foto sah dem Phantombild des Sexualtäters verblüffend ähnlich. Die Kripo klapperte mit dem Bild aus der Gaststätte die Gelsenkirchener Hundehändler ab.

»Haben Sie diesem Mann vielleicht einen Rottweiler verkauft?« fragte sie. »Ja!« sagte ein Händler, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern. »Ich hatte in der Zeitung inseriert, und am 6. Januar wurde der Hund für 600 Mark von diesem Mann gekauft!«

Auch ein Gelsenkirchener

Diese Bilder wurden im Fernsehen gezeigt und halfen, das Verbrechen aufzuklären



Das Double des gesuchten Rottweilers im XY-Film und das nach Zeugenaussagen hergestellte Porträt des Tatverdächtigen

Fortsetzung

Taxifahrer erinnerte sich: »Ich habe den Mann Anfang Januar gefahren, er wollte nach Dortmund!«

Damit hatte man allerdings immer noch nicht den Namen des Mannes. Der Hinweis des Taxifahrers war Anlaß für die Gelsenkirchener Kripo, ihre Dortmunder Kollegen zu mobilisieren. Und die ermittelten den Namen des Verdächtigen.

Hans-Dieter D. hieß er, 28, mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt geraten, unter anderem auch wegen Vergewaltigung!

Alles schien klar. Aber es gab da noch ein wichtiges Problem:

Inzwischen rückte nämlich der Termin für die nächste, die 88. XY-Sendung heran: Hans-Dieter D. war nun zwar ermittelt, aber noch nicht gefaßt worden. Und man fragte sich bei der XY-Redaktion, ob man sein Foto diesmal original zeigen sollte. Bisher war ja nur sein »Phantom-Foto« auf dem Bildschirm erschienen.

Und so gab es zwischen Mainz und Gelsenkirchen lange Telefonate. Alle Argumente dafür und dagegen wurden sorgfältig erwogen:

Die Chance, den Mann zu fassen, wäre bei einer Fernseh-Veröffentlichung des Fotos in XY natürlich sehr viel größer.

Andererseits: Wenn er nun zwar dank des Fotos gefaßt wird, aber leugnet, die Vergewaltigung in Gelsenkirchen begangen zu haben — dann würde man ihn am beweiskräftigsten dadurch überführen, wenn sein Opfer ihn bei einer Gegenüberstellung einwandfrei identifizieren könnte. Vor Gericht wäre diese Identifizierung jedoch nur die Hälfte wert, wenn die Frau zugeben müßte, den mutmaßlichen Täter schon auf dem Bildschirm gesehen zu haben.

Dieses Argument schlug durch. Kurz vor der Sendung. So wurde der Fall Hans-Dieter D. zwar behandelt, aber das Foto nicht gezeigt, auch der Name des Täters verschwiegen.

Das hatte noch einen weiteren Vorteil. Hans-Dieter D., der die Sendung möglicherweise sah, konnte sich in Sicherheit wiegen, während die Polizei fieberhaft weiterarbeitete.

Mit Erfolg. Die Dortmunder Kripo bekam einen heißen Tip und nahm Hans-Dieter D. in

einer Wohnung fest, die er sich als Versteck ausgesucht hatte.

Er gab das Verbrechen vom 7. Januar zu, das heißt: die Vergewaltigung. Schon seit langem — so sagte er aus — habe er sich als Hundenarr für einen Rottweiler interessiert, und am 6. Januar sei er auf eine Zeitungsanzeige hin nach Gelsenkirchen gefahren und habe sich seinen Wunsch erfüllt. Vor lauter Freude sei er dann in einer Gaststätte »versackt« — in jener Gaststätte, in der er ganz

locker: »Wissen Sie zufällig noch, wo Sie am 2. Januar dieses Jahres gewesen sind?«

Der Mann wußte es, wenn auch erst nach einigem Nachdenken. Er hatte, wie sich zeigte, tatsächlich ein Alibi, das nicht zu erschüttern war — und man muß heute davon ausgehen, daß im Januar 1976 in Gelsenkirchen wirklich zwei Täter innerhalb weniger Tage zwei ähnliche Verbrechen begingen.

»Inzwischen«, sagte mir Eduard Zimmermann, »ist auch das Gericht zu dieser Überzeugung gekommen. Der Mann mit dem Rottweiler ist nur wegen der Vergewaltigung verurteilt worden, er hat drei Jahre Freiheitsstrafe bekommen...«

»Und was ist mit seinem Hund passiert?« fragte ich. Rottweiler nämlich, kluge und kräftige Tiere, werden sehr gern als Polizeihunde verwendet — und es wäre eine originelle Pointe gewesen, wenn dieser Hund »die Fronten gewechselt« hätte.

Aber Zimmermann schüttelte den Kopf. »Der Hund ist einem Züchter gegeben worden. Für die Polizei hätte er von Jugend an anders erzogen werden müssen, auch wenn er sonst ein Prachtexemplar ist!«

Jener Hund allerdings, der im Fernsehfilm die Rolle des Gelsenkirchener Rottweilers »gespielt« hatte, war da schon von ganz anderem Kaliber. »Ich habe selten einen so disziplinierten Schauspieler erlebt«, erzählt Zimmermann. »Wir hatten ihn über den Züchterverband von einem Kaufmann in München geliehen bekommen. Ein Prachtexemplar. Nach Abschluß der Dreharbeiten hat der Regisseur persönlich darauf bestanden, ihm eine Extrawurst zu geben!«

Wohlverdient. Denn er hat mitgeholfen, einen Sexualtäter vor die Schranken des Gerichts zu bringen.

Ein Erfolg von XY. Der Mord an der hübschen Boutiquen-Verkäuferin Gisela Gräff ist allerdings bis heute ungeklärt geblieben...

Nächste Woche:

Sie war jung, hübsch, stets modisch gekleidet und kaufte so gern ein — mit falschen 500-Mark-Scheinen. »XY« half mit, die unbekannte »Blüten-Verteilerin« schnell zu finden

Der Mord an der hübschen Verkäuferin



Gisela Gräff, am 2. 1. 76 in einer Boutique getötet



Die Leiche wird gefunden. Szene aus dem »XY«-Film

aus Versehen auf das Foto mit der Kellnerin geraten sei. Die Tat am nächsten Vormittag könne er sich nur so erklären, daß er sie unter dem Einfluß von zuviel Alkohol begangen habe...

Vorsichtig fragte die Kripo den Festgenommenen auch nach dem Mord an der Boutiquen-Verkäuferin Gisela Gräff.

Der Mann war empört: »Damit habe ich überhaupt nichts zu tun!«

Doch die Kripo ließ nicht